



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Leben deß H. Placidi und seiner Gesellen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

### Vom Leben des H. Placidi und seiner Mitgesellen.

Placidus ward von seinem Vatter Tertullus so einer auß den fürnehmsten Herren zu Rom / in seiner Jugend dem H. Benedicto in der Andacht und allerley Tugenden zu underrweisen übergeben. Uader einem so fürtrefflichen Meister thät er in kurzer Zeit sehr zunehmen; also daß er fast an keinem Ding mehr Lusts und Wohlgefallen hatte / als an dem Gebett und Abödftung seiner sinnlichen Begierlichkeiten. Nach der Zeit schickte ihn Benedictus in Sicilien im Jahr Christi 536. im ein und zwanzigsten Jahr seines Alters; damit er die jengen einhielte / welche sich der achthehen Dörffer / so sein Vatter Tertullus dem Orden des H. Benedicti / welcher damahls erstlich anfangt / verehret hatte / an sich zu ziehen understünden. Seine Mitgesellen waren Gordianus und Donatus / seine beste bekanten; wurden miteinander vom H. Germano Bischoffen zu Capua gar freundlich empfangen. Under wegs thäte er grosse Wunderzeichen / und ward in Sicilien wie ein Engel Gottes aufgenommen.

Als er zu Messina ankommen / besuchte er Mesalinum einen fürnehmen Herrn / und größten Freund seines Vatters / welcher ihn in seinem Pallast aufnahm / darin er doch länger nicht als einen Tag verbliebe; dan es war ihm lieber und annehmlicher bey den Geistlichen als Weltlichen zu seyn. Bey dem Messinischen Meerhafen er bauete er ein Kloster / und übte sich in stätigem Gebett. Am Sonntag / Dienstag und Donnerstag in der Fasten pflegte er mehr nicht zu essen als Brod / und das klare Wasser zu trincken; an anderen Tagen in der Wochen pflegte er

durchaus nichts zu essen. Er thät nie keinen Wein trincken / stäts ein härin Kleid an seinem Leib tragen; gar selten legte er sich zu Beth / schlieff gemeinlich sitzend / zürnete niemahl; redte niemahl ohne Noth; wan er zu reden gezwungen / redte er Man / und ernsthaftig. Durch sein heiliges außerbäwliches Leben zog er in kurzer Zeit dreyßig andere Personen in seinen Orden seine Bruder Eutichius und Victorinus mit ihrer Schwester Glavilla kamen auß der Statt Rom in Sicilien / ihren Bruder Placidum und seine heilige Weis zu leben zu sehen.

Under dessen / daß solches geschah / kam der Meer räuber Manucha / welcher in Diensten des Abdalä Königs in der Landschaft Africa mit hundert Schiffen / und achthehn tausent gewehrter Man / auß das Meer umb Sicilien herumb / die Christen zu beschädigen und gefangen zu nehmen. Sie ländeten in dem Meerhafen bey Messina an / raubten / plünderten und namen gefangen was sie antraffen; fielen mit Gewalt in das Kloster des H. Joannis des Täuffers / welches Placidus er bauete / fuhreten ihn mit seinen Brüdern und seiner Schwester / neben andern dreyßig Geistlichen gefangen vor den Manucham; welcher als er sahe / daß er sie nit vom Christlichen Glauben bringen mögte / Befelch gab / daß man sie in die Gefängnis werffen / und übel mit Ruthen und Stecken zerschlagen. Er ließ sie bey den Füßsen auffhängen / und einen dicken Rauch under sie machen. Sein Schwester ward gang bloß und nackend auffgehencet / übel zerkracht und zerschlagen / und endlich männiglich zur Unzucht dargebotten; aber Gott gabe / daß alle / die sich zu ihr naheten / unvermöglich und lahm wurden. Als Manucha sahe / daß er wenig aufrichtete / und daß Placidus allzeit mit frölichem Angesicht und un-

P.  
A. SUFFI  
Vol. II  
Part II

geschewet redte; ließ er ihm seinen Mund mit Steinen hart zerschlagen. Da aber Placidus beschwogen mit abließ Gott zu loben / gab er Befehl / daß man ihm seine Zung auß dem Hals reißen solte / welches gleich geschah; aber Placidus redte viel besser als zuvor; die ganze lange Nacht durch blieben sie bey den Füßen auffgehockt. Endlich ließ er sie den andern Tag miteinander enthaupten.

Hieraus hastu zu sehen / wie viel daran gelegen / daß man in seiner Jugend einen guten Meister und Anführer habe.

Zum 2. Wie es ein so fein Ding sey / daß in einem Hauß Schwester und Brüder sich in dem Dienst Gottes friedlich miteinander vereinigen / und zusammen halten.

Der 6. Tag im Weinmonat.

**A**n diesem fünften Tag der neuntägigen Andacht zu den heiligen Engeln / bilde dir ein / als wan dich dein Engel zu dem andern Orden der zweyten Hierarchia / die Kräfte genant / führe / und zu betrachten vorstellte. Sie werden darumb die Kräfte Gottes genant / dieweil sie entweder auff eine besondere Weiß die Stärke und Krafft Gottes Wunder zu thun verehren: oder dieweil sie in dem Kampff und Streit wider den Lucifer andern Engeln / welche under ihnen eine besondere Stärke und Tapfferkeit geben / und in der Liebe gegen Gott bestättigen: oder dieweil es ihnen eigentlich zustehet den andern Engeln / welche under ihnen seynd / eine Krafft und Kühnheit mitzutheilen / den Befehl und Willen Gottes vollkomentlich zu verrichten.

Begehre von ihnen eine besondere Krafft und Stärke allem dem Widerstand zu thun / was dich von Gott abwendig machen möge; und daß dein gangßes Leben gleichsam

eine Krafft Gottes / und ein Wunderwerk sey. Gleich wie der H. Bernardus von Malachia redt / daß sein gangßes Leben nicht als ein Wunderwerk sey.

Die 7. Betrachtung.

**W**as ein Schütz-Engel den Menschen für guts erweise: wie bey der Erscheinung des Engels welches dem heiligen Peter in der Gefängnis geschah / abzunehmen.

1. Punct.

**E**r weget wie daß der Schütz-Engel seine Weiß zu verstehen / dem Menschen fast eben dasselbige erweise / welches bey dem Engel den Gott zum H. Petro in die Gefängnis schickte / erzeiget / wie du im folgenden sehen.

Dan ersülich / wie wir auß den Geschichten der Apostel wissen / So wurd Petrus in der Gefängnis an zwo Ketten gelegt / von welchen Soldaten bewahret: er war ohne Essen und ümbgürtet; und thät ohne Essen und Bekümmernus mitten under den Soldaten schlaffen / under dessen daß Petrus trachtete / wie er ihn umb sein Leben zu erlösen mögte. Da er nun am wenigsten an dem Engel und Erlösung gedachte / da kam der Engel in die Gefängnis / und machte sich an ihn / ohne daß er das geringste nicht von ihm wiste / oder an ihn gedachte.

Allhie stelle dir selbst den elendigen erbärmlichen Stand deiner Seelen in Augen / welche durch den H. Petrus in der Gefängnis angedeutet wird. Dan so lang du in einer Todtsund bist / so lang bist du